

Kindergesundheitskonferenz Brandenburg 2016

„Vom Gesetzestext in die Lebenswelt – Prävention kommt an!“ 20. April 2016, Staatskanzlei, Brandenburg-Saal

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich Willkommen zur Kindergesundheitskonferenz 2016 in Potsdam!

Ich freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind! Wie ich auf der Liste der Teilnehmenden gesehen habe, kommen Sie heute aus allen Ecken Brandenburgs nach Potsdam.

Wir treffen uns heute im **12. Jahr des Bestehens des „Bündnis Gesund Aufwachsen in Brandenburg“**.

Das Bündnis ist die Plattform für eine Vielzahl von Aktivitäten und Kooperationen zur Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in unserem Land. Alle zwei Jahre kommen die Mitglieder des Bündnisses und weitere interessierte Akteure zusammen um sich zu aktuellen Themen auszutauschen und um zu erfahren, wie die fachliche Arbeit in den Arbeitsgruppen des Bündnisses sich weiter entwickelt hat. Ein solch großes soziales Netzwerk lebt genau von diesem Austausch und den vielen wichtigen Kooperationen. Dass dies alles aber nicht von alleine läuft, sondern auf vielen Schultern ruhen muss und professioneller Strukturen bedarf, dazu wird uns Herr Prof. Fischer aus Erfurt in seinem Fachvortrag berichten. Herzlich willkommen Herr Prof. Dr. Fischer!

An dieser Stelle möchte ich auch schon die Referentin für den 2. Fachvortrag am Nachmittag ankündigen, ich begrüße ganz herzlich Frau Prof. Dr. Meier-Gräwe, die es ermöglicht hat, heute nach Potsdam zu kommen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie gesund sind die Kinder und Jugendlichen im Land Brandenburg?
In den vergangenen Jahren sind an dieser Stelle auch immer einige Daten zur Kindergesundheit genannt worden. Es wird Sie nicht überraschen, dass es hier gute und weniger gute Nachrichten gibt.

Weniger gut ist: Immer mehr Kinder leiden unter chronischen Erkrankungen. Von 2003 bis 2014 ist der Anteil bei den Einschülerinnen und Einschülern um fast drei Prozentpunkte auf 13 % angestiegen. Die Häufigkeit chronischer Erkrankungen nimmt im Lebensverlauf der Kinder zum Jugendalter hin zu. Dieser Trend wird deutschlandweit auch durch das Robert-Koch-Institut bestätigt. Und: Kinder aus sozial benachteiligten Familien sind wesentlich stärker von chronischen Erkrankungen betroffen als Kinder aus Familien mit mittlerem und hohem Sozialstatus.

Wo können wir einen positiven Trend feststellen?

Immer mehr Kinder haben einen lückenlosen Impfschutz und immer mehr Kinder nehmen die Früherkennungsuntersuchungen, die U-Untersuchungen, in Anspruch. Ausgesprochen positiv und ermutigend zugleich ist die Entwicklung der Mundgesundheit: So haben drei Viertel (76 %) der 12-Jährigen ihre Grundschulzeit 2014/15 mit kariesfreien Zähnen beendet. Kein Loch im Zahn hatten vor 5 Jahren erst 65 Prozent der 12-jährigen Kinder.

Aus der Gesundheitsberichterstattung des Landes geht seit Jahren immer wieder hervor, dass Kinder aus sozial benachteiligten Familien sowohl bei Merkmalen der körperlichen wie auch der psychischen Gesundheit benachteiligt sind.

Es ist ein Gebot der elementaren Fairness, nach Wegen für einen Ausgleich zu suchen. Daher ist der lebensweltbezogene Ansatz im Bündnis Gesund Aufwachsen seit Jahren etabliert. Das heißt, in der Kita und der Schule können alle Kinder aus allen Familien ohne Diskriminierung erreicht werden.

Im Plenumsteil der Kindergesundheitskonferenz am Vormittag berichten die fünf Arbeitsgruppen des Bündnisses Gesund Aufwachsen über die Ergebnisse ihrer Arbeit in den vergangenen beiden Jahren. Anschließend geben sie anhand der neuen Beschlussvorlagen einen Ausblick auf die kommenden Vorhaben.

Nach diesen Berichten stimmen die Mitglieder des BGA über die Beschlussvorlagen ab und machen sie dadurch zu Beschlüssen des Bündnisses. Diese Beschlüsse sind dann die Arbeits-grundlage für die kommenden zwei Jahre bis zum nächsten Plenum.

Ich bin gespannt auf die Ergebnisse in den diversen Prozessen und darauf, welche Dinge Sie als nächstes anpacken wollen. Schon vorab möchte ich Ihnen meinen Dank aussprechen für die vielen Stunden ehrenamtlicher, interdisziplinärer Zusammenarbeit für die gute Sache.

Herzlichen Dank Ihnen allen!

Einige ausgewählte Prozesse aus dem Bündnis möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit kurz skizzieren:

- **Das Projekt „Wegweiser zur seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Land Brandenburg“** steht kurz vor der Realisierung. In den vergangenen beiden Jahren erarbeitete eine eigens im BGA zusammengestellte Arbeitsgruppe das Konzept. Darüber hinaus wurden Workshops und viele Einzelgespräche mit Expertinnen und Experten durchgeführt. Der Wegweiser heißt jetzt „Kidskompass“ und wird in den nächsten Wochen online gehen. Er vermittelt niedrigschwellige, nutzergruppenspezifische Zugänge zu Angeboten aus allen relevanten Bereichen der Prävention, Gesundheitsförderung und Versorgung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Land Brandenburg.

Darüber hinaus bietet der „Kidskompass“ auch den Zugang zu grundlegenden Informationen rund um das Thema „Seelische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen im Land Brandenburg“. Ich rufe Sie alle auf, hier zu unterstützen und den Wegweiser zum zentralen Landesverzeichnis in Sachen „seelischer Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ zu machen!

- **Der „Leitfaden zur Früherkennung von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“** wurde im letzten Jahr grundlegend aktualisiert, vor allem der epidemiologische Teil und der Bereich „Fallmanagement“.

Die Intention des Leitfadens ist die Früherkennung von Gewalt mit Schwerpunkt auf dem Gesundheitswesen. Dessen Akteure sollen vielfältige Informationen zur Thematik sowie Handlungsempfehlungen erhalten, was in ihren Bereichen beim Verdacht auf eine Gewalthandlung zu veranlassen ist. Der Leitfaden unterstützt die Brandenburger Akteure bereits seit 13 Jahren im Bereich des Fallmanagements und befördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Gesundheitswesen und in der Jugendhilfe.

Auch das Redaktionsteam unter Leitung des Landesgesundheitsamtes ist ein gutes Beispiel für die kollegiale und niedrigschwellige Zusammenarbeit im Bündnis Gesund Aufwachsen.

Auch der Nachmittag der Kindergesundheitskonferenz folgt der bewährten Tradition der früheren Konferenzen. Er steht wie immer unter einem konkreten Motto. Nachdem wir uns vor zwei Jahren beim 10-jährigen Jubiläum des BGA zu Zukunftsthemen ausgetauscht haben, beraten wir in diesem Jahr zu einem ganz aktuellen Thema:

Das **Präventionsgesetz** ist nach über 10 Jahren im vierten Anlauf endlich verabschiedet worden und seit Jahresanfang in Kraft. Das Artikelgesetz soll die Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention auch in den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen stärken – also z. B. in der Familie, Kita, Schule oder im Wohnumfeld.

Mit Hilfe der gesetzlichen Vorgaben sollen außerdem die Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern und Jugendlichen weiterentwickelt und Maßnahmen ergriffen werden, um Impflücken in allen Altersstufen zu schließen. Ich bedanke mich bereits vorab bei Frau Prof. Meier-Gräwe aus Gießen, die in ihrem einführenden Vortrag heute Nachmittag auch darauf eingeht, wie wichtig Präventionsnetzwerke und die frühe Förderung von Kindern unter Einbindung der ganzen Familie für die Entwicklung menschlicher Schutzfaktoren sind. Mit diesem Vorgehen leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit.

Mit dem Präventionsgesetz möchte der Gesetzgeber die Gesundheits- und Lebenschancen aller Kinder und Jugendlichen stärken - explizit auch von denen mit ungünstigen sozialen Ausgangsbedingungen. Kinderarmut ist eines der bedrückendsten Probleme in unserer Gesellschaft, in Brandenburg ist fast jedes vierte Kind von Armut bedroht. Im Bündnis Gesund Aufwachsen wird dieses Thema seit jeher berücksichtigt und auch in Zukunft werden wir es immer mit denken.

Zusätzlich habe ich bereits im letzten Jahr den „Runden Tisch gegen Kinderarmut“ ins Leben gerufen. In 2018 wollen wir dort den Zusammenhang „Armut und Gesundheit“ in den Fokus rücken. Ich hoffe hier sehr auf Ihr Mitwirken.

Nächstes Jahr sollten wir auch im Bündnis mit der Beratung zu möglichen Themen beginnen.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, in diesem Zusammenhang auf die vielen Kinder und Jugendlichen mit Fluchthintergrund hinzuweisen, die mit ihrer Familie – oft auch allein – aus Kriegsgebieten geflohen sind und bei uns Schutz suchen.

Das Land und die Kommunen stehen weiterhin vor großen Herausforderungen, die bisher gut gemanagt werden konnten, auch dank der engagierten, selbstlosen Hilfe unzähliger freiwilliger Helfer. Ich wünsche mir, dass wir diese Menschen in alle unsere Überlegungen, Planungen und Handlungen mit einbeziehen.

Ein Anfang in dieser Richtung wurde im Juli 2015 mit dem Projekt „Zugang zur Gesundheitsversorgung und gesundheitlichen Prävention für Flüchtlinge im Rahmen von integrierten kommunalen Strategien für ein gesundes Aufwachsen“ gemacht. Hier geht es darum, die Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen (auch unbegleiteten Jugendlichen) aus Flüchtlingsfamilien sowie ihrer Eltern hinsichtlich eines niedrighschwelligen Zugangs zur medizinischen Versorgung und Gesundheitsförderung zu erheben. Träger des Projektes ist die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg (KGC). Das MASGF fördert das Projekt in 2015 und 2016 jeweils mit 70.000 Euro.

Mit dem Präventionsgesetz möchte der Gesetzgeber die Zusammenarbeit der Sozialversicherungsträger, Länder und Kommunen stärken. Hierfür soll auf Landesebene eine Landesrahmenvereinbarung abgeschlossen werden, die Zuständigkeiten klärt und festlegt, wie Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung im Land Brandenburg systematisch weiter entwickelt und gestärkt werden können.

Die für Gesundheitsförderung und Prävention relevanten Einrichtungen können für die Ausformulierung einheitlicher Ziele und Handlungsfelder ihre Perspektiven einzubringen. Lassen Sie uns die heutige Kindergesundheitskonferenz hierfür nutzen!

Wir möchten heute gemeinsam mit Ihnen zum Präventionsgesetz und seiner Umsetzung im Land Brandenburg beraten. Die abschließende Podiumsrunde trägt deshalb den Titel „Mehr Gesundheit per Gesetz? Den Präventionsauftrag gemeinsam gestalten“. Welche Themen sind wichtig und welche Strukturen sinnvoll? Bereits im Vorfeld haben wir Sie und viele Akteure im Land dazu aufgerufen, uns Ihre Fragen und Kommentare für die Podiumsrunde zu schicken, um möglichst viel Transparenz und Teilhabe zu ermöglichen. Das Bündnis Gesund Aufwachsen mit seiner bewährten Arbeitsweise ist hierfür ein geeignetes Forum und soll in der Landesrahmenvereinbarung deshalb auch eine zentrale Rolle spielen.

Wir wollen dabei helfen, die vielen Prozesse und Aktivitäten im Land zum Wohle der Kinder und Jugendlichen gut aufeinander abzustimmen, damit sie ihre bestmögliche Wirkung entfalten können.

Das ist ein anspruchsvolles Ziel. Lassen Sie es uns gemeinsam anpacken! Ich bedanke mich herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Interesse und die fachkundige Unterstützung sowie bei allen Referentinnen und Referenten des heutigen Tages.

Ich wünsche uns gemeinsam eine erfolgreiche Kindergesundheitskonferenz und viele Erkenntnisse für unsere gemeinsame Arbeit in den kommenden Jahren.